

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 3 kr. pr. Zeile.

Vom Solde der „Mannschaft.“

Marburg, 5. Jänner.

Der Kriegsminister ist gesonnen, außer der Verbesserung der Mannschafiskost auch die Erhöhung des Mannschaftsoldes zu begehren und soll die Tageslohnung (nach Abzug des Menagebeitrags) von 6 Kreuzern auf zehn gebracht werden. Diese Mehrforderung würde sich auf vier Millionen Gulden belaufen.

Der Vergleich des österreichisch-ungarischen Mannschaftsoldes mit jenem anderer Staaten veranlaßt den Kriegsminister, dieses Begehren zu stellen. Ein Soldat der Infanterie bezieht nämlich (Brod und Kost nicht gerechnet) monatlich in England 20 fl., Italien 14 fl. 4 kr., Deutschland 8 fl. 76 kr., Frankreich 7 fl. 60 kr., Österreich-Ungarn 1 fl. 87 kr., Rußland 31 kr.

Vergleichen wir ferner, was der Kriegsminister nicht gethan, die Löhnung des Soldaten mit den übrigen Arbeitslöhnen, so erscheint jene weit geringer als diese, namentlich bei der Erwägung, daß die Soldaten zu den körperlich stärksten, gesündesten, leistungstüchtigsten und erwerbsfähigsten Staatsgenossen zählen.

Unter diesen Verhältnissen ist die Forderung des Kriegsministers eine sehr billige. Anders freilich gestaltet sich die Frage, wenn wir die wirtschaftliche Lage des Staates und der Bevölkerung ins Auge fassen. Die Mehrausgabe von vier Millionen für den Mannschaftsold wird die Steuerträger schwer belasten und trotzdem werden diese nicht einmal das Bewußtsein haben, die berechtigten Ansprüche der Mannschaft zu befriedigen, ja! es muß die Steuerpflichtigen sogar das

Bewußtsein brücken, diese Ansprüche bei dem besten Willen gar nicht befriedigen zu können.

Die Bürde wächst von einem Jahre zum andern — von einem Jahre zum anderen bleibt aber die alte Behrordnung, welche Euch diese Bürde aufzwingt und aufzwingen muß — bleibt das stehende Heer.

Was sich der Wald erzählt.

Der Reichsrathsabgeordnete Schöffel hat seinen Kollegen den Zustand unserer Wälder in einer Weise geschildert, die auch in weiteren Kreisen eindringlich wirken muß; dieser Volksvertreter sagt unter Anderem:

Um sich zu überzeugen, wie weit das Uebel bei uns vorgeschritten ist, wollen Sie gefälligst, meine Herren, die vor zwei oder drei Dezenen angefertigten Terrain- und Waldbestandskarten in die Hand nehmen, vergleichen Sie dieselben mit der gegenwärtigen Terrainbeschaffenheit in unseren Alpenländern, und Sie werden dort, wo vor zehn bis fünfzehn Jahren nur leichte Bodeneinsenkungen und nur kaum bemerkbare Wasserläufe und Einschnitte angegeben werden, heute keinen Wald mehr, dafür aber das Terrain gänzlich verändert finden.

Die einst leichten Bodeneinsenkungen sind tiefe Einschnitte geworden, die Wasserläufe haben sich zu schroffen Abstürzen erweitert, sie sind nach oben erheblich verlängerte, ausgedehnte Abhänge, auf denen einst eine, wenn auch kurzschäftige Waldbestockung stand, sind derart verwüstet, daß zwischen den Gräben, Einrissen und Abstürzen

nur dort und da eine Verillichkeit gefunden werden kann, wo die Nachzucht einer neuen Holzbestockung möglich erscheint.

Doch sehen wir weiter. Die Verwüstung von oben trug den Ruin nach unten. Die oben ausgerissenen Gerölle und Geschiebemassen bedecken als trostlose Schuttkegel und Muränenmassen weite Flächen der einst blühenden Thalsohlen. Jeder Regenguß, jede Thaufluth erweitert die bedauernswerthe Kalamität.

Während die Quellen versiegen, die Wässer in Bächen, Flüssen und Strömen rapid abnehmen, da die in die Felsen sich tief einbohrenden und dadurch das Eindringen der Niederschläge vermittelnden Baumwurzeln mangeln, fallen bei heftigen Regengüssen die Wassertropfen mit Behemenz auf den kahlen Boden, reißen denselben ein und fließen dann über die Bergabhänge mit enormer Geschwindigkeit, Erde und Gerölle mit sich fortreisend, gegen die Bäche, Flüsse und Ströme ab, wodurch die Wasserläufe plötzlich überfüllt werden und dann jene verheerenden Ueberschwemmungen hervorgerufen, deren Zeugen wie leider jetzt nur zu oft sind.

Die Hitze in den Sommermonaten und die Trockenheit der Luft steigert sich in Folge des Mangels eines Theiles des großen Destillirapparates der Natur von Jahr zu Jahr, die Perioden der Dürre werden hiedurch verlängert, was natürlich eine Verminderung der Fruchtbarkeit des Landes zur Folge hat.

Man wird vielleicht diese nicht wegzuleugnenden Thatsachen auch auf andere Ursachen zurückführen wollen und abermals mit geringschätzendem Achselzucken die Frage aufwerfen, seit wann ich Fachmann bin. Nun, ich maße mir keine Au-

Beuilleton.

Die Fleischertrakt-Fabrik in Gray-Dentos.

III.

Der Basso wird dann schnell von den Hörnern des regungslos zusammengesunkenen Thieres gelöst, die Blutbühne mit dem Thiere in das Schlachthaus gezogen. Dort wirft ein anderer von Pferden angezogener Basso das Thier mit einem Ruck von der Bühne des Wagens auf den Boden des Schlachthauses.

Jede halbe Minute folgt ein neues, und so sieht man eine lange Reihe Thiere, welche die Arbeiter mit unglaublicher Geschwindigkeit und Geschwindigkeit ausschachten. Einige leichte Streiche am Wehstuhl machen ihr Messer haarscharf; mit wenigen raschen Schnitten ist das Haupt gelöst und wird auf eine Seite geworfen, die Haut zieht sich wie eine lose Hülle ab, wenige Schnitte trennen die Viertel und das Fleisch von Rückgrat und Rippen. Auf der Haut bleiben die Viertel und das Fleisch des Körpers liegen.

Auf der andern Seite des Schlachthauses werden dann die Viertel in langen, langen Reihen

an Haken aufgehängt; durch wenige Schnitte des Messers getrennt, sinkt das Fleisch zuckend als eine zusammenhängende Masse von den vollkommen entblöhten Knochen herab.

Die Fleischmassen werden nach der Extraktfabrik befördert, die Knochenmassen und die gewaschenen Eingeweide nach der Fettschmelzerei, wo mittelst Dampf das Fett aufgeschmolzen wird. Zwei Arbeiter haben die Stirn mit den Hörnern vom Kopfe getrennt; die Hörner werden in große Haufen geschichtet, wo ein Fäulnißprozeß beginnt, in Folge dessen sich das eigentliche Horn von der gefährlichen inneren Knochenmasse des Gehörns trennt. Die entfetteten Knochen und Abfälle endlich werden in der Guano-Fabrik verarbeitet.

So werden täglich achthundert bis tausend Rinder getödtet und verarbeitet während der sieben Betriebsmonate des Jahres; in den Sommermonaten, Juni bis Oktober, ist der Betrieb nicht lohnend, besonders wegen der Magerkeit des Viehes.

Das Fleisch, welches in großen Stücken und Lappen in die Extraktfabrik kommt, wird zwischen grob konnelirten Walzen zerrissen und zerquetscht, so zwar, daß es noch immer zusammenhängende, nur gröblich zersetzte Feggen bildet. Aus diesem Fleisch, 1500 bis 2000 Zentner täglich, wird nun in küchengerechter Weise Suppe gekocht, nur daß hier eine Beigabe von Knochen, welche die

Köchin zu machen pflegt, durchaus verpönt ist denn der Extrakt von Knochen hat einen zweifelhaften, jedenfalls unvergleichlich geringern Nahrungswert.

In großen, tiefen eisernen Pfannen werden je 60 Zentner Fleisch mit der gleichen Menge kalten Wassers angelegt und mittelst Dampf bis zum Sieden erhitzt. Diese Pfannen stehen in dem großartigen weiten Fabrikgebäude auf erhöhten Terrassen.

Die fertige Suppe fließt in tiefer stehende Behälter ab; das Suppenfleisch wird dann noch einmal mit wenig Wasser ausgezogen und dieser zweite Aufguß mit dem ersten vereint. Alsdann wird von der Suppe das Fett abgeschöpft; dieses Suppen- oder Fleischfett, in Blechbüchsen gefüllt, bildet einen besonderen, sehr geschätzten Handelsartikel für den Küchenbedarf.

Die entfettete Suppe fließt nun in flache eiserne Pfannen ab, in denen sie mittelst Dampfheizung eingekocht wird. Jede Pfanne ist, ähnlich den Pfannen in den Salzlebereien, mit einem weiten hölzernen Mantel oder Dunstfang umgeben, welcher den Dunst in den benachbarten Damfshornstein abführt, so daß derselbe in dem Fabrikgebäude nicht beschwerlich wird.

torität, weder in dieser, noch in einer anderen Beziehung, verweise jedoch auf die dem hohen Hause eingereichten Petitionen der Bevölkerung Nordböhmens, ferner auf Männer, welche in der Gelehrtenwelt einen glänzenden Namen haben, wie Ferschel, Arago, Rämp, Blanqui, Boussingault.

Sollte jedoch die Autorität dieser Männer hier keine Anerkennung finden, so verweise ich auf das jüngst erschienene bedeutende Werk unseres Landmannes Gustav Weg über die Ursachen der Wasserabnahme in den Quellen, Bächen, Flüssen und Strömen, bei gleichzeitiger Steigerung der Hochwässer in den Kulturländern — eines Mannes, den man gewiß weder als Pessimist, noch als Aufwiegler wird bezeichnen können, da er außer seiner Eigenschaft als Gelehrter auch noch l. und l. Hofrath ist.

Es liegt mir gewiß ferne, die Schuld an dem gegenwärtigen Zustande dem jetzigen Herrn Ackerbauminister oder seinen Vorgängern im Amte in die Schuhe schieben zu wollen.

Die Schuld trifft in hervorragendem Maße das beliebte bureaukratisch-fiskalische System, betrifft jene Männer, die als Fiskalbeamte von reinstem Wasser, jedes Fachwissens bar, nur ein Ziel anstreben, nämlich durch die schleunigste Verschleuderung und rücksichtsloseste Ausbeutung der Wälder den Fiskus zu bereichern

Ich brauchte Ihnen, meine Herren, nur die in meinem Besitze befindlichen Memoiren zweier Männer, wovon der Eine einige Dezenten hindurch an der Spitze des Departements für Forstwesen stand und der Andere niederösterreichischer Forstdirektor war, vorzulesen. Ich könnte dies nun so ungenirt thun, als ja diese beiden Männer todt und daher vor jeder Verfolgung gesichert sind.

Aus diesen Memoiren könnten sie, meine Herren, außer manchem Andern ersehen, was einem solchen selbstständigen Fachreferenten bevorsteht, wenn er nicht zu Allem, was der Herr Sektionschef wünscht, „Ja“ sagt.

Wenn ich nun, die Erfahrungen dieser Männer, geschrieben in den letzten Stunden ihres Lebens, vor Augen, heute von einem an der Spitze des Forst- und Montanwesens stehenden Fiskalbeamten nichts Besseres erwarte, als von seinen Vorgängern, so kann mir doch das Niemand verargen.

Kann man mir Unrecht geben, wenn ich befürchte, daß ein solcher Mann ebenso ein Opfer von Projektmachern werde, wie es einzelne seiner Vorgänger wurden? Projektmacher gibt es überall, und ich habe erst jüngst ein Elaborat eines solchen Projektmachers zu Gesicht bekommen, in welchem derselbe berechnet, daß man aus dem Wienerwalde, den man vor einigen Jahren mit circa 15 Millionen bewirthet hat, 2 Millionen Klafter Holz im Werthe von 15 bis 20 Millionen und dann noch jährlich 92000 Normalklafter heraus schlagen könne, ohne demselben zu schaden und dieser Projektmacher läuft frei herum und hegt die Hoffnung, daß man seinen Vorschlägen Folge leisten werde. Wäre es nun ein Wunder, wenn ein so verführerisches Projekt dort williges Gehör finden würde, wo das Bedürfnis groß und das Fleisch schwach ist?

Einigen Zeugen für die Ungulandlichkeit der jetzigen Forstpolizei kann ich doch anführen, einen Zeugen, der jeder Verfolgung spottet und dieser Zeuge ist der Vorkenkäfer, der unter den Augen der Forstpolizei eine noch nie dagewesene fürchterliche Verwüstung im Böhmerwalde angerichtet hat.

Als im Jahre 1873 der Vorkenkäfer schon viele Tausend Joch Wald verheert hatte, entsandete das Ackerbauministerium einen Beamten, um an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen, und nachdem auf diese Weise die Existenz des Vorkenkäfers amtlich festgestellt war, wurde am 19. Oktober 1873 eine Enquete zur Vorberathung der gegen den Vorkenkäfer zu ergreifende Maßregeln einberufen.

Ein Forstmann, der diesen Komiteesitzungen als Sachverständiger beizuhöhen, schrieb mir darüber wörtlich Folgendes (liest):

„Wenn ich an diese Vorkenkäfer-Komitee-

sitzungen denke, so kommt mir immer vor, daß man dem Vorkenkäfer nicht früher zu Leibe gehen wollte, so lange nicht mindestens ebenso viele Bogen Sitzungsprotokolle verfaßt sind, als Stämme vom Vorkenkäfer befallen wurden.“

Wie vorauszusehen war, hat sich nun dieser gefräßige Käfer auch über die Nachbarländer ausgebreitet, und wenn die mir zugesendeten Berichte nicht trügen, so tritt derselbe im Karpathengebirge in einer für die dortigen Waldbestände so gefährlichen Weise auf, daß man im Bereiche der Domäne Radmorna zu dem Schlusse gelangte, daß es keine andere Rettung gebe, als daß man die vom Vorkenkäfer heimgesuchten Wälder in einer Ausdehnung von mehreren Quadratmeilen bis auf den Grund niederbrenne.

Zur Ausführung dieser verzweifelten Maßregel kam es jedoch bisher nicht, weil auch auf ungarischer Seite sich der Vorkenkäfer ausbreitet und es nöthig erscheint, in dieser Beziehung im Einvernehmen mit Ungarn zu handeln.

So verwüßt ein Insekt, was die Habgier der Menschen noch übrig gelassen, und da ein Unglück nie allein kommt, so hat sich zu dem alten bekannten Vorkenkäfer eine neue, aber weit furchtbarere Gefährtin gesellt, nämlich die Phylloxera vastatrix.

Zur Geschichte des Tages.

Äußerungen, welche der Minister des Innern gemacht, berechtigen zu dem Schlusse, daß die Regierung bezüglich der Verwaltungreform eine Vermehrung der politischen Beamten vorschlagen wolle — unter der Bedingung, daß vorher jene Angelegenheiten genau festgestellt werden, welche aus dem Wirkungsbereiche der Gemeinde auszuscheiden. Die Beschlüsse der nächsten Landtage werden in dieser Beziehung von größtem Gewichte sein.

Die Partei Lisszo, welche sich jetzt in Ungarn zur Herrschaft berufen wähnt, hat bezüglich der finanziellen Seite des Ausgleiches durch ihren Führer gesprochen. Die Partei Deak soll nämlich beim Ausgleich schon den Grund gelegt haben zu den finanziellen Uebelsständen Ungarns: der Antheil, betreffend die Kosten für die gemeinsamen Angelegenheiten, sei über die Maßen groß — der Beitrag zu den Zinsen der Staatsschuld übersteige die materiellen Kräfte des Volkes — im vorhinein habe man dem Nutzen entsagt, welcher sich aus der Herabsetzung der Zinsen ergeben.

Spanien hat nun einen Soldatenkönig — Alphonso den geliebtesten Sprossen der Eugendrose. Die erste Nachricht, welche die fromme Isabella telegraphisch nach dem Lande der Kastanien sandte, war die Kunde, daß ihr Sohn den Papst um seinen Segen gebeten und gelobt, die Rechte des heiligen Stuhles zu verteidigen. Und dieser Segen ist bereits erteilt worden. Ueber die Stimme des Herzens, welches den Marschall Serrano zum jungen König zieht, gibt es nur wohlbelastete Gedanken.

Vermischte Nachrichten.

(Frauenfrage.) Der zweite Frauenkongreß in Chicago, welcher die Frauenfrage von der unmittelbar praktischen Seite behandelt, hat auch diesmal in dieser Richtung Anerkennenswerthes geleistet. Hierher sind zu rechnen die namentlich von weiblichen Ärzten dringend empfohlene Reform in der physischen Erziehung der Mädchen, sowie in der weiblichen Kleidung und im Allgemeinen. Von nicht geringer Wichtigkeit ist die Geisteskultur der Frau in Verbindung mit ihren Haushaltungspflichten. Die Frage: Wie vermag die Frau am wirksamsten die Pflichten ihres sozialen Haushaltungsberufes mit den Bedürfnissen ihrer geistigen Forderungen zu vereinigen? ist sicherlich eine der Wichtigsten im gesammten weiblichen Leben und jede darüber geäußerte Meinung verdient die sorgsamste Berücksichtigung.

(Zur Stadtverschönerung von

Kiem.) Der Generalgouverneur von Kiem, Fürst Donduloff, hegt den Dieblingswunsch, die Schönheit dieser Stadt zu fördern und hat deswegen schon einige tausend Juden ausgewiesen, „weil sie durch ihre äußere Erscheinung nicht zur Stadtverschönerung beitragen.“

(Zur Nothlage in Ungarn. Haarverkauf.) Die ältesten Friseure und Haarahändler in Pest-Ofen können sich nicht erinnern, daß ihnen so viel prachtvolles Haar von lebenden Köpfen zum Verkaufe angeboten worden, als seit zwei Monaten. Nicht nur Bauernweiber und Frauenzimmer der unteren Volkschichte, sondern auch solche, welche noch vor zwei Jahren außer dem eigenen auch falsches Haar trugen, bieten nun aus Noth ihre eigenen Flechten zum Verkaufe an. Dieselbe Erscheinung macht sich auch auf dem Lande bemerkbar, wo es von Agenten, welche Haare kaufen, wimmeln soll.

(Neues Maß. Zur Benützung gläserner Trinkgefäße.) Nach einer Eröffnung des Handelsministeriums werden gläserne Trinkgefäße metrischen Systems, welche ihrer Beschaffenheit und Menge nach nur als Schaufgefäße dienen können, verfertigt und in verschiedenen Kronländern, jedoch auf ausdrückliches Verlangen der Besteller, ohne das vorgeschriebene Uebermaß versendet. Da die Befürchtung nahe liegt, daß diese Gefäße massenhaft in den Verkehr übergehen werden, aus welchem selbe bei späteren marktpolizeilichen Revisionen der Schauflokalitäten zum großen Schaden der Besitzer wieder entfernt werden müßten, so werden die betreffenden Gewerbetreibenden durch eine besondere Rundgebung der Statthalterei auf den Inhalt der Ministerial-Verordnung vom 20. November 1873 aufmerksam gemacht, laut welcher das Uebermaß jener nach metrischem Maße angefertigten Gefäße festgesetzt wurde, welche in öffentlichen Schauflokalitäten zur Verabreichung der Getränke benützt werden. Es wird ausdrücklich beigefügt, daß Uebertretungen dieser Vorschrift nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden.

Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im Dezember wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Bäckerei, St. Margarethen a. d. V., Anton Glavitsch — Schuhmacherei, Dobrenz, Joh. Saletinger — Schuhmacherei, Vendorf, Anton Meichenisch — Fleischerei, Hölldorf, Andreas Mahoritsch. Gasthäuser wurden eröffnet in: Jahring, Johanna Spritzei — Sorrig, Mathias Bach — St. Vorenzen, Anton Karnitschnik — Kranichsfeld, Franz Schagadeh.

(Gattenmord.) Der Müller H. zu Reuttschach, eifersüchtig und dem Trunke bis zum Säuferwahnsinn ergeben, hat sein Weib erschossen und befindet sich bereits in gerichtlicher Haft.

(Räuberisch überfallen.) Beim Grundbesitzer Bedenik in Kranichsfeld, dessen Haus an der Straße nach Fraenheim liegt, wurde am Donnerstag gegen Mitternacht geklopft und Einlaß begehrt. Auf die Frage des Eigenthümers antwortete ein Fremder: er sei mit dem Bahnzuge angelangt, könne aber keinen Unterstand finden und sei es bei der Kälte und in dem tiefen Schnee auch nicht möglich, weiter zu gehen. Bedenik öffnete und wurde von seinem „Gastfreunde“ mit einem Wagentheile auf den Kopf geschlagen, worauf zwei Unbekannte sich dem Fremden beigesellten und in das Haus drangen. Der Eigenthümer erhielt noch vier Schläge und wurden auch sein Weib, seine Tochter und eine Einwohnerin mißhandelt; die Thäter entfernten sich, nachdem sie dem Hausherrn 30 fl., der Einwohnerin 3 fl. geraubt. Bedenik ist lebensgefährlich verwundet. Die Einwohnerin soll einen Räuber erkannt haben, getraut sich aber nicht, eine bestimmte Angabe zu machen — aus Furcht vor weiterer Mißhandlung.

(Vom Kreisgerichte.) Der Hausbesitzer Martin Gölles, welcher in Marburg ein B. . . . errichtet hatte, ward am 4. September v. J. vom Bezirksgerichte Marburg wegen

Uebertretung der Kuppel zu vier Wochen Arrest, sowie zum Kostenersatz verurtheilt. Gegen dieses Urtheil beschwerte sich Gölles und übertrug seine Vertretung dem Grazer Advokaten Dr. Rosj. Dieser sucht das Urtheil aus formellen Gründen als nichtig an und setzte bei der Appellverhandlung vor dem Kreisgerichte Gelli am 2. Jänner d. J. unter dem Vorsitze des Präsidenten B. C. von West durch, daß das Urtheil als gesetzwidrig kassirt und die ganze Affaire zu einer neuerlichen Verhandlung vor das k. k. Bezirksgericht in Windisch-Feistritz verwiesen wurde.

(Brandlegung.) In St. Georgen bei Gelli ist das Wirthschaftsgebäude eines Bürgers sammt allen Vorräthen und Fahrnissen abgebrannt. Dieses Feuer soll gelegt worden sein — von einem halbblödsinnigen Burschen, welcher am Scheine der Flammen eine besondere Freude hat.

(Aus der Gemeindefube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag wird eine Sitzung des Gemeinderathes abgehalten; Gegenstände der Tagesordnung sind: Sektionswahlen, Rücktritt des Herrn Mag. Baron Rast, Gasbeleuchtung, Besetzung mehrerer Spitalspründen.

(Berichtigung.) Im Berichte über die Sträflinge des hiesigen Brigadenarrestes („Marburger Zeitung“ vom 3. d. M.) soll es heißen, daß sich diese während des Jahres 1874 942 fl. 56 kr. verdient haben.

Theater.

Samstag den 2. Jänner ging „Morilla“, komische Oper in 3 Akten von J. Popp in Scene und fand eine beifällige Aufnahme. Die Musik ist ohne Bedeutung. Weder deutsches Gewich noch französische Reizbarkeit. Im Textbuche findet sich mancher drastische Spas und da es an einigen gefälligen Musikstücken nicht fehlt, so ist eine Wiederholung der Operette zu erwarten. An der Darstellung vermiften wir diesmal die gewohnte Sicherheit, besonders in den Ensemblesummern fehlte alle Präzision, ebenso wie wir die Inszenierung und das gesammte Zusammenpiel als äußerst mangelhaft bezeichnen müssen. Auch das Orchester ließ viel zu wünschen übrig und brachte manchen Miston in die Vorstellung. Dieser allgemeine Tadel soll uns nicht abhalten, das einzelne Gute anzuerkennen. Hr. Kraft spielte und sang die spröde und undankbare Rolle der „Morilla“ äußerst schön und hat außer dem Belogen wohl noch manchen Anderen auch bezaubert. Herr Karldorf (Prinz Leon) zeigte viel Seele und Anmuth in seinem Gesange. So oft wir ihn hören, stimmt er uns zu größerer Billigkeit gegen seine Mängel als Schauspieler. Auch Herr Kühle als „Amarin“ erhielt den verdienten Beifall. Eine rühmliche Erwähnung verdienen die Tänze, welche die Amazonen gehend ausführten. Sie entwickelten sich auf die künstlichste und anmuthigste Weise. Besonders am Schlusse, als sich je zwei und zwei um ihre Achse drehten, sah das äußerst kriegerisch aus. Wehe dem Feinde, der zwischen diese Kreisel geräth, der mag sehen, wie er herauskomme.

Sonntag den 3. Jänner, „Das Testament des Wildschützen“ oder „ein ehemaliger Trottel“, Posse von A. Bangert. Wir beschränken uns darauf, ein überfülltes Haus zu konstatiren und erwähnen, daß Herr Kühle (Silberstreich), Herr Bignory (Adam Wildhans), Herr Alberti (Schnitlinger) und Hr. Berger (Nino) den wohlverdienten Beifall reichlich einheimstern.

Montag den 4. Jänner, „Epidemisch“, Lustspiel von Dr. J. B. Schweizer. Wir hatten wieder einmal unseren periodischen Neger. Wäre das Stück nicht so trefflich, es hätten die Zuschauer eine allgemeine Flucht ergreifen müssen, so über alle Begriffe schlecht wurde gespielt. Hr. Strecker blieb gar gänzlich stecken, Herr Kühle kam zu früh auf die Scene und bei allen Darstellern hörte man zuerst den Souffleur — dann lange nichts — und dann erst ein unsicheres Nachschießen unverständlicher Worte. Es ist das nun aufeinanderfolgend das zweite Mal, daß ein Lustspiel ohne merkbares Studium schülerhaft ver-

arbeitet wird und müssen wir deshalb an die Direktion das dringende Ersuchen stellen, es mögen die Mitglieder vor Allem zum Verne ihrer Rollen verpflichtet werden.

Wie wir erfahren, hat Hr. Kraft Samstag den 9. Jänner ihren Benefizabend und kommt „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach zur Aufführung. Die ausgezeichnete Operette ist hier seit Jahren nicht gegeben worden und wird gewiß Anklang finden. Hr. Kraft, der wir unverkennbar die ausnehmende Vorzüglichkeit unseres Singspiels zu verdanken haben, lobt sich selbst am besten und wird ihre Beliebtheit sich zuversichtlich in einem zahlreichen Theaterbesuche manifestiren.

Letzte Post.

Die Altschechen wollen einen Parteitag nach Prag einberufen.

Die Encyclica des Papstes ermahnt die Bischöfe, über strenge Disciplin im Klerus und besonders über den bedrohten Nachwuchs zu wachen.

In Paris hält man die Auflösung der Nationalversammlung für wahrscheinlich.

Eingefandt.

Berichtigung.

Der Wahrheit die Ehre!

Deshalb erkläre ich die Angaben in dem „Eingefandt“ des Herrn Feh, daß nicht er den Antrag stellte, Herrn Brandstetter den „achtungsvollen“ Dank zu votiren, sondern daß sein Antrag, wie er in dem besprochenen „Eingefandt“ wirklich zu lesen, von ihm wirklich sinngetreu richtig wiedergegeben erscheint, und daß daher thatsächlich eine Verwechslung mit einem anderen Antrage geschah. — Irren ist aber menschlich!

Dagegen hat den Antrag auf Votirung des achtungsvollen Dankes und des vollständigsten Vertrauens einer der letzten Herren Redner in begeisterten Worten eingebracht. Dies möge beweisen, daß vom „achtungsvollen Dank“ denn doch die Rede war.

Der Berichterstatter
der Marburger Zeitung.

Eingefandt.

Die im heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sams. Sohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das große Loos bei ihm gewonnen, und hat dies 6 Haus schon früher den bei ihm Verheiligten die größten Hauptgewinne von R. Mark 360.000, 270.000, 244.400, 183.000, 180.000, 156.000 oftmals 152.400, 150.000, 90.000, sehr häufig 80.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 Rm. 2c. 2c. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsch große Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 375.000 Rm. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theilnahme zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma Laz. Sams. Sohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Oeffentlicher Dank.

Es find dem katholischen Frauenvereine durch Sammlung großmüthige Spenden im Betrage von 150 fl. zu einer Christbaumtheilung für arme Mädchen zugekommen, und es wurden hieron, sowie aus den eigenen Mitteln des Vereins 80 Schulmädchen mit Kleidungsstücken, 40 auch mit Schuhen beschenkt.

Die Vorsteherin des katholischen Frauenvereines steht sich verpflichtet, den edlen Gebern und namentlich Se. fürstlichen Gnaden dem hochwürdigsten Fürstbischöfe im Namen der Theilgenommenen den warmsten Dank auszusprechen.

Marburg am 4. Jänner 1875.

Verloren:

Ein weißer schöner Wolfshund, 5 Monate alt. Der Zustandbringer erhält 5 fl. Belohnung bei Dr. Rabey.

Börse-Telegramm.

Auf mehrfache Anfragen meiner P.T. Committenten, mache ich statt besonderer Antwort hiemit die Anzeige, daß ich nunmehr den Zeitpunkt zur soliden Wiederaufnahme von Operationen an der Wiener k. k. Börse geeignet erachte.

Meine vielverzweigten Verbindungen erleichtern mir die Beurtheilung der jeweiligen Conjunktoren und ertheile ich bereitwillige Auskunft auch brieflich.

Simon Ranitz,
Bankhaus
I Schottenring 6, Wien.

Eingefandt.

Um unnützem Zeitungsgerede ein Ende zu machen erkläre ich hiermit, daß nicht Herr Karl Feh, wie die Herren Fleischkonsumenten vielleicht glauben könnten, wohl aber ich im Namen mehrerer Mitbürger der Einsender des bewußten „Eingefandt“ war, ohne dadurch Jemanden beleidigen noch beeinträchtigen zu wollen. Steht es doch Jedermann frei, eine Sache zu loben, wenn sie lobenswerth ist. Ich spreche daher wiederholt meine vollste Zufriedenheit über das schmachtende gute Fleisch an Herrn Karl Feh aus.

Franz Holzer.

Eine elegante Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche 2c. ist täglich zu vergeben. Anfrage Schillerstraße, Paganisches Haus Nr. 192. (31)

2 Zimmer

in der Grazervorstadt mit separaten Eingängen, unmöblirt, sehr elegant, sind sogleich zu vermieten. Anfrage im Comptoir dieses Blattes. (32)

Eine möblirte Zimmer und ein großer Keller zu vermieten:
34) Wellingerstraße 93. (32)

Blumenbouquets und Kränze

werden zu jedem beliebigen Preise angefertigt in **Huber's Gärtnerei**, Blumen-gasse Nr. 44. (39)

Eine Erzieherin,

perfekt in der deutschen und französischen Sprache, welche auch Clavierunterricht erteilt, sucht eine Stelle. Briefe unter **Th. W.** an die Expedition dieses Blattes. (40)

Verloren: Ein brauner Damens Pelztragen am Silvesterabend auf dem Wege vom Casino über den Domplatz in die Färbergasse. Der redliche Finder möge selben gegen gute Belohnung in der Theaterkanzlei abgeben. (43)

Dank und Anempfehlung.

Ich danke meinen geehrten Kunden für den Einkauf von Fleisch bei mir am Hauptplatz, und bitte mich auch fernerhin mit Ihrem Einkauf am Mehlplatz zu beehren, da ich stets trachten werde, geschmackhaftes Fleisch zu haben. (42)

Anton Sturbai.

Die Mehl-Agentur

des

C. Murmayr,

Viktringhofgasse Nr. 26

empfiehlt als besonders wichtig für Hausfrauen, die trockenes und kräftiges Mehl billig zu kaufen wünschen, ihr Lager aller Sorten **Dampfmehle** bei Abnahme von 10 Pfund zu nachstehenden Preisen:

Nr.	0	1	2	3	4	5	6
	13	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9	8	7 fr.

Unter 10 Pfund erhöhen sich die Preise um 1/2 fr.

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg lntes Drauser als Abhandlungsbehörde ddo. 7. Dezember 1874 3. 2770 werden die zum Verlasse des am 23. März 1874 verstorbenen Schneiders Franz Barak gehörigen Effekten, bestehend aus Werkzeug, Zimmereinrichtung und Leibesbekleidung, zusammen im gerichtlichen Schätzwerte pr. 36 fl. 90 kr. De. W. in der Wohnung des Erblassers, Rapoc'sches Haus Viktringhofgasse Nr. 41, Donnerstag den 7. Jänner 1875 Vormittag 10 Uhr öffentlich feilgeboten werden, wozu hiermit an Kauf-lustige die Einladung ergeht. Der Meistbot ist sogleich baar zu bezahlen, und wird für die erstandenen Effekten nach dem Zuschlage in keiner Weise mehr gehaftet.

Marburg am 17. Dezember 1874.

Zwei Studierende

werden auf's Zimmer genommen. Anzufragen im Kaffeehaus Kärntnergasse Nr. 214. (30)

Das große Loos von 246000 R. wurde am 19. Mai d. J. bei mir gewonnen. L. S. Cohn.	U f Nr. 456 ist bekanntlich wiederum am 19. Mai d. J.	Das große Loos von 246000 R. wurde am 19. Mai d. J. bei mir gewonnen. L. S. Cohn.
---	---	---

das grosse Loos und Prämie von 246,000 R. Mark

mit der Devise:

Glück und Segen bei Cohn!

Laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni, October und November d. J. meine geehrten Interessenten die Gewinnsumme von

über 960,000 Rm. oder Thl. 320,000

laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbezahlt.

Die vom Staate Hamburg garantierte große Geld-Lotterie von über

7 Millionen 810,000 Rm.

ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt; sie enthält nur 80,200 Loose und werden in wenigen Monaten in nur sechs Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Hauptgewinn event. 375.000 R. Mark, speziell Rm. 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3mal 30,000, 1mal 24,000, 2mal 20,000, 1mal 18,000, 6mal 15,000, 22mal 12,000, 34mal 6000, 2mal 4800, 40mal 4000, 4mal 3600, 203mal 2400, 4mal 1800, 410mal 1200, 510mal 600, 10mal 360, 597mal 300, 4mal 240, 19700mal 132, 17941mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 u. 6 Rm.

Die Gewinn-Ziehung der 2. Abtheilung ist amtlich auf den 13. und 14. Jänner d. J.

festgestellt, zu welcher der Renov.-Preis für

das ganze Original-Loos 6 fl. ö. W.

das halbe Original-Loos 3 fl. "

das viertel Original-Loos 1 1/2 fl. "

kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen frankierte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinn-gelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Theilgenommenen prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten. (33)

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bankier und Wechselgeschäft.

Fasching-Krapfen

täglich bei

A. Reichmeyer,

Conditor.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche etc., dann ein Gewölbe mit 1 Zimmer und Küche zu vermieten bei Eduard Seyrer, Kärntnergasse. (10)

Die Unter-Offiziere des k. k. 47. Lin.-Inf.-Regim. F. Z. M. Ernst Hartung und des k. k. 20. Feldjäger-Bataillons geben sich die Ehre, anzuzeigen, dass sie den

Unter-Offiziers-Ball

(41)

Samstag den 16. Jänner 1875

in Herrn Th. Götz' Bierhalle abhalten.

Das Comité.

Beginn 7 Uhr.

Der Zutritt ist nur geladenen Gästen gestattet. Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird ersucht, die Einladungskarten vorzuzeigen.

Für den Carneval

empfiehlt

Carl Allitsch

Herrengasse — „zum Schmetterling“

(36)

3/4 breite franz. Tarlatane in allen Farben,

sodann

Moll, Crêpe-lisse, Illusion und Tullanglais

in allen Breiten, Organtins weiss und färbig,

Bastard-Atlase und ganz breite Schleifenband in allen Farben pr. Elle 80 kr.

Sammt-, Seiden- Faille-, Moire- und Atlasbänder

in allen Farben und Breiten,

Schwarze Seidensammtband mit schwarzen und färbigen Atlasrücken.

Spitzen in allen Qualitäten und Breiten.

Engl. Satins in allen Farben.

Eine größere Partie Weine

eigener heuriger Fassung werden den 14. Jänner 9 Uhr Vormittags im Weingartenkeller zu Radisell (Eisenbahnstation Kranichsfeld) im Wege freiwilliger öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Schleinitz, den 30. Dezember 1874.

Gräflich A. Brandis'sche Gutsverwaltung.

V. Lobenwein,

Photograph in Klagenfurt und Seebad Maria-Wörth

eröffnet seine photographisch-artist. Anstalt

in Marburg, Schillerstraße Nr. 174

am 6. Jänner 1875.

Die artistische Ausführung der Photographien (in jeder beliebigen Größe) ist bewährten Kräften ersten Ranges anvertraut, und können demnach die geehrten P. T. Besteller auf vorzügliche Erzeugnisse rechnen.

Aufnahmen täglich, auch bei trüber Witterung.

(1831)

!! Grösstmögliche Gewinnchance !!

Nächste Hauptziehungen der Creditlose, Wiener-Lose, Ungarlose etc.

Durch Theilnahme an unseren beliebten Los-Gesellschaften in monatlichen Ziehungen à fl. 3.50 spielt man, wie bei

Gruppe A

(enthaltend sämtliche österr. ung. Staats- und Privat-Anlehenslose) auf alle Treffer sämtlicher Lose der Gesellschaft gemeinschaftlich während 3 Jahre; nach Ablauf dieses Termines wird der Werth sämtlicher Lose unter die Theilnehmer gleichmässig vertheilt. — Beitritt jederzeit möglich. Ferner empfehlen wir beliebig zusammengestellte Losgruppen wie einzelne Lose gegen kleine monatliche Theilzahlungen billigt berechnet.

Promessen, Lose, Börsenaufträge zu den coulantesten Bedingungen.

Eduard Fürst's Neffe, Breisach & Co.

Wien, Kärntnerstrasse 14.

Warnung.

Ich warne Jedermann, auf meinen Namen weder Geld noch Geldeswerth zu verabsolgen, da ich dafür keine Zahleria bin. Agnes Wresner.